

Elf Monate in russischer Kriegs- gefangenschaft.

Hinter wievielen, die im Sommer des Jahres 1914 voll guter Dinge eine friedliche Fahrt nach Russland antreten, haben sich nicht infolge des Kriegsausbruchs die eisernen Tore des großen Kerlers...

hatte sich gefüllt, alles, was in der Kaserne war, war heruntergekommen, manches Auge war nah und Kopf an Kopf gedrängt...

Mit 14 seiner Kameraden zusammen wurde Haber nach Ust Syzolsk in den äußersten Norden des Wolgogdaer Gouvernements weiter verschickt. Dort brach seine Krankheit aus.

Die Ausstellung der Sezession.

Nur wenige Leute erinnern sich noch der Tage, da die vielbrühmte Berliner Sezession sich zertheilte. Es war vor zwei Jahren oder dreien, daß Liebermann mit einigen Genossen davonging...

Der väterlichen Leitung gemäß gibt es eine Rückschau: Mengel, Feuerbach, Leibl, Marées und Friß Schilder. Dieser ist ein verhältnismäßig unbekannter Maler...

Von den eigentlichen Wirten dieses Hauses, von Corinth, Pottners, Ernst Oppler, Herstein, ist nichts Neues zu sagen.

lebensfähiger erweisen. Pottners bunte Tierplastiken sind immer noch besser als seine Bilder, die zerfahren und durchsichtig wirken.

Sedendorff arbeitet wieder recht fleißig; sein Anlauf zum Monumentalen bleibt freilich immer noch im Platonischen stecken.

Es ist vielleicht nur ein Zufall, vielleicht aber ist es auch ein Symptom, daß von den Landschaften, die hier hängen, nicht wenige das Thema von der Fabrik, dem rauchenden Schornstein und der zerfallenen Vorstadt wählten.

Was die Plastik betrifft, so kann Franz Meißner die himmlische Weltkindlichkeit Parolachs nicht ersehen; immerhin haben die Figuren, die er biegt und budelt, uns allerlei Stöße und sympathische Konvulsionen auszuweichen.

Kleines Feuilleton.

'Mona Lisa' im Opernhaus.

Bei der Uraufführung von Max Schillings Oper 'Mona Lisa' am Stuttgarter Hoftheater wurde dort gegen die angebliche Anstößigkeit des Werkes scharfer Protest erhoben.

Eine Episode aus dem Leben der von Leonardo da Vinci gemalten 'Mona Lisa' — das Bild hängt im Louvre zu Paris — ist zum Gegenstand eines Musikdramas gemacht.

Daß diese Dichtung, durch die ein Stück aus dem Höhepunkt des florentinischen Lebens während der Renaissancezeit wieder gespiegelt wird, Musik ertragen könnte, deren Charakter so ganz aus dem gesteigerten Empfinden unserer Gegenwart gewonnen wurde, leuchtet schon beim Lesen ein.

Max Schillings — zurzeit Generalmusikdirektor des Stuttgarter Hoftheaters — debütierte vor fünfundsiebzig Jahren mit einer heiteren Volkoper 'Der Weiffertag', der er zwei Musikdramen ('Jungweibe' und 'Moloch') folgen ließ.

Rotes Vlamenblut.

50] Von Pierre Broodcoorens.

„D, ich weiß schon, worauf es hinaus will,“ fügte er hinzu. „Auch ich darf mich ja wohl verlustieren und Dreikönigsabend feiern.“

Sein Lachen klang schrecklich.

„Werde ihn auf meine Weise feiern.“

„Tu's, Brüderchen,“ versetzte der andere sanft. Souhe sah ihm in die Augen.

„Es muß noch eine alte Decke von mir da sein?“

„Das ist möglich. Du willst Dich verkleiden?“

„Gewiß.“

„Ich habe ein Stück Vorhang für Dich, der's mit der Decke zusammen tun wird.“

„Hol's!“

Kryn ging, die Sachen aus dem Koffer im Schlafraum zu holen.

„Mann, hör' auf mich, es geht heiß zu, heut' abend“, furrte eine Stimme vom Bett her.

Renisse hatte sich auf die Ellbogen aufgerichtet und blickte Klip mit weit offenen Augen an.

Von unten kam mit eindringendem Hall der Klang von Flohitis Rägelschuhen.

„Halt den Mund!“ antwortete der Wilderer grob.

Mit geknickten Beinen und gekrümmtem Rücken stieg er die schmale Stiege herab.

„Du gehst ins 'Weiße Roth'?“ fragte er, indem er Souhe half.

„Aber natürlich.“

Er versuchte gar nicht erst, das Gefühl der Feindseligkeit zu verbergen, das er gegen alle Welt empfand.

„Sie freuen sich im Stillen, weil ich leide,“ dachte er. „Das macht ihnen Vergnügen, da sie mich ja beerben. Aber Geduld! Jeder für sich!“

„Da wirst Du zurechtgestuft,“ rief Klip.

Die größte Ausstaffierung Souhes erheiterte ihn. Souhe war mit Bindfaden zusammengeschürzt wie ein Sack und stak in einem Stück buntbedruckter Baumwolle, auf dem große braunrote Ranken in chinesischem Geschmack sich von einem meergrünen Grund abhoben.

„Du siehst aus wie ein leidhafter Bettstößer!“ fügte er hinzu.

Dann, indem er zum Wandstuhlgang ging:

„Willst Du etwas trinken?“

„Lehn' es nicht ab.“

Klip schenkte ihm zweimal bis zum Rand voll von einem Bier ein, das in einer alten Eßigflasche über Weizenkörnern säuerte.

„Noch eins?“

„Nalt!“

Dies deutsche Getränk hätte ihn schließlich noch betrunken gemacht wie einen Pandur. Er wischte sich den Schnurrbart und ließ das vieredrige Schleierstück wieder fallen, das ihm eine undurchsichtige Maske bot.

„Auf Wiedersehen, mein bester Freund!“

Doch er hatte noch eine Idee.

„Nebrigens, Musik ist auch nötig. Ich muß oben noch das Horn von meinem alten Fahrrad haben.“

„Es liegt auf dem Boden, zwischen den Lumpen.“

„Wenn's Dir nichts macht, hol es mir, lieber Mensch.“

Es scherzt sich besser mit ein bißchen Rabau.“

Klip erfüllte seinen Wunsch. Das Instrument wurde obenhin gereinigt. Es konnte noch den Dienst leisten, den es tun sollte.

Auf der Schwelle des Loches, angeblickt der blauen Nacht, die von dem diamantenen Staub zahlloser Sterne trübte, setzte Souhe das Horn an den Mund und entlockte ihm Rhythme. Und nun war er ein wilder Kavallerist ohne Dame und brachte sich in Zug.

„Adieu, Klip!“

„Mit Gott, Brüderchen.“

Eiligen Schrittes, beständig auf seinem Horn blasend, bewegte sich Souhe frohlich von Coin-des-Lisserands in die winterliche Mondnacht hinein.

„Es wird immer noch ein Platz in der Scheune für Dich sein, wenn Du schlafen oder Deinen Rausch abkühlen willst!“

Klip hatte mit beiden Händen vor dem Mund ein Schallrohr gemacht. Seine grelle Stimme erreichte ihr Ziel.

Unverständlich kam Flohitis Antwort zurück.

Er sah ihm noch ein paar Augenblicke nach, wie seine Gestalt kleiner wurde, bis sie zwischen den schwarzen, feinen Ausgackungen des Laubwerkes verschwand, das zu den Wiesen herabließ.

Der scharfe Frost machte ihn erschauern. Er schüttelte sich und kehrte so schnell wie möglich zurück, indem er sich hastig die Hände rieb.

Er hatte ein rätselhaftes Lachen, als er wieder zum Schlafboden zurückstieg und sich neben der 'Stute' langstreckte.

Mit einem Male kamen ihm die blutigen Worte eines sehr alten Kriegsliebes der Geusen ins Gedächtnis, die unter Alba in den Dichtungen des Waldes von Eist kampiert hatten:

„De Tyd komt waar (wieder) men moet de verkens steken;

Hun (Ihr) Bloed zal stroomen in de beken.

Slaet op den trommels van dirro dom doyno,

Slaet op den trommels van dirro dom dom!“

11.

Hein Donka führte die Parandole im Saal der Schenke herum. Seine geschniegelte Gestalt war noch rosiger als sonst und sein sorgsam gepflegter, fettig aufgewirbelter Schnurrbart gab ihm das sieghafte Aussehen, das ihn den Weibern unwiderstehlich machte. Sein glattes Kinn hatte ein anmutiges Grübchen. Er trug nicht seinen weichen Filzhut, doch mit seiner fed' auf's Ohr gezogenen grünen Tuchmütze war er ein nicht minder hübscher Bursch. Und das Lohse um seinen Hals geknotete buntkarierte seidene Halsstuch ließ seine beiden gebauchten Rippen auf die braune Weste herabfallen.

Sein Gesicht hatte einen feierlich wichtigen Ausdruck. Leicht den Kopf geneigt, lauschte er im Schreien seinem Spiel und zuweilen kräuselte seine Lippen ein leichtes Lächeln. Der langsame Rhythmus der Weise, die er spielte, versetzte seinen schönen, gut gebauten Körper in eine schaukelnde Bewegung. Seine Knie bogen und streckten sich und seine dicken, nägelbeschlagenen Schuhe glitten mit einem Knirschen, das dem schwereren Fall der Füße hinter ihm den Takt gab. Es war ein halbes Duzend Paare, die ihm folgten. Sie hielten sich bei der Hand und hoben die Arme hoch, wie die durch die 'Droschieren' des Teniers (alter flämischer Maler) volkstümlich gewordenen Tänzergestalten. Aller fünf, sechs Takte unterbrach sich der Tanzschritt. Eine zeremonielle Verbeugung bog dann die Arme der Tänzer, die sich tief voreinander verneigten. Dann, nachdem sie sich plötzlich wieder von einander abgewandt, hieben sie sich tüchtig auf das Gesicht. Lautes Lachen erhob sich, wenn unter einem kräftigen Vendenstoß einer der Bauern seine 'Dame' auf die Schenkel oder zwischen die Beine eines der Trinker stieß, die an den kleinen Tischen saßen.

Die Schenke war übervoll.

(Fortf. folgt.)



